

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 14 (1928)
Heft: 31

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der „Pädagogischen Blätter“ 35. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Beilagen zur „Schweizer-Schule“:
Volkschule · Mittelschule · Die Lehrerin · Seminar

Inseraten-Annahme, Druck und Verstand durch den
Verlag Otto Walter U.-G. - Olten

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Chor Vb 92) Ausland Portoaufschlag
Inserationspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Brillen her! — Schulnachrichten — Himmelsercheinungen im August — Lehrerzimmer — Beilage: Mittelschule Nr. 5 (hist. Ausgabe)

Tit. Schweiz. Landesbibliothek
Berlin.

Brillen her!

Von Hannes.

O, wenn einer diese Brille erfinden könnte, die ich meine und nach der ich rufe! Dem gehörten nicht bloß ein Doktortitel und die Ehrenmitgliedschaft sämtlicher wissenschaftlichen Gesellschaften der Welt. Er übertrüfe mit seiner Erfindung die höchsten Erwartungen aller Jahrtausende; er wäre ein Tausendsassa, ein reiner Hegenmeister, einer, dem man überhaupt kein Denkmal setzen könnte, das seine Verdienste für die Menschheit auch nur einigermaßen zum Ausdruck brächte. Und doch brauchte es nur eine Brille zu sein, eine einfache, simple Brille, die in Millionen von Exemplaren über die ganze Welt verteilt werden müßte. Müßte, sage ich, denn kaufen wollte sie niemand, trotz ihres ungeheuren Wertes, trotz ihrer Vorzüglichkeit, trotz ihrer überaus scharfen Gläser — nein, nicht trotz, sondern wegen der seltenen Klarheit und Schärfe.

„Für wen soll denn diese Brille bestimmt sein?“ fragst du mich, mein lieber Freund. Für wen? Für den Arbeiter sowohl als für den Herrn Professor, für den Fischer auf dem Meer wie für den Aelpler unter den Schrotten der Gebirgsstöcke, für den Advokaten und Strafverteidiger, für den Schulgewaltigen, für den Techniker, für arm und reich, gescheit und dummkopf, gebildet und ungebildet, für den Schwarzen, Weißen und Roten, für den Kommu-

nisten und Konservativen, den Freisinnigen und Demokraten, sofern er — Kind sei ein eigen nennt. Die gleiche Brillennummer gehörte ganz selbstverständlich — sogar in noch größerer Schärfe — auch auf die Nase der bessern Hälfte der Ge nannten, und noch vieler Millionen anderer. Es wäre ein Augenglas, das dem Betreffenden sein eigen Fleisch und Blut, sein Kind, seine eigenen Fönnste, wie es ist, eine Brille, die die elterliche Blindheit in ein klares Sehen verwandelte, ein Sehen, das Millionen junger Menschen zum Heile wäre, in tausend und abertausend Fällen dem Leben des Heranwachsenden eine Richtung gäbe, die am Abgrund vorbei führte und viel, viel Kummer und Sorgen, Streit und Bosheit aus der Welt zu schaffen vermöchte.

O, diese Blindheit, diese Aissenliebe! Raum wäre es zu glauben, was dieses Uebel an Unglück anrichtet, wenn nicht jeder Gelegenheit hätte, immer und immer wieder die Folgen der elterlichen, großmütterlichen usw. Blindheit mit eigenen Augen zu sehen. Aber so ist es eben, man sieht's bei andern, bei sich selber aber findet man kein Splitterchen im Auge. Grad so, wie's in der Bibel so schön und treffend vom Splitter und Balken heißt.

Ich glaube, daß im Paradies durch den Sün-

■■■ Unsere Reisekarte versendet wie bisher Herr Prof. W. Arnold, Zug.
Man wende sich im Bedarfsfalle an diese Adresse, nicht an den Aktuar des Kath. Lehrervereins.